Universitätsbibliothek Wien
I
456
/6-8

Wiener Neudrucke

WIENER NEUDRUCKE

8

VIER DRAMATISCHE SPIELE

ÜBER

DIE ZWEITE TÜRKENBELAGERUNG

AUS DEN JAHREN

1683—1685

WIEN
VERLAG VON CARL KONEGEN
1884.

Der vorliegende Neudruck vier kleiner dramatischer Spiele über die zweite Türkenbelagerung aus den Jahren 1683—1685 erhebt nicht den Anspruch, ein literarhistorisches Bedürfniss zu befriedigen; es soll dadurch vielmehr einem mannigfach ausgesprochenen Wunsche Genüge geleistet werden, einzelne der in der historischen Ausstellung der Stadt Wien aus allen Bibliotheken Deutschlands vereinigt gewesenen Curiosa einem grösseren Publicum zugänglich zu machen. Da auch die moderne Dramatik sich diesen Stoff wieder zum Vorwurfe gewählt hatte, schien es sich zu empfehlen, gleichzeitige Dramatisirungen des weltgeschichtlichen Ereignisses zu diesem Zwecke zusammenzustellen.

Die dramatische Poesie war in Deutschland im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts ebenso wie die lyrische zur reinen Gelegenheitsdichterei herabgesunken. In das ermüdende Einerlei von regelmässig wiederkehrenden Familienfesten, die besungen werden mussten, brachte ein gewonnener Sieg, eine abgewehrte Belagerung, ein geschlossener Friede willkommene Abwechslung. Der westphälische Friede setzte viele Federn Deutschlands in Bewegung; die Siege während der unaufhörlichen Türkenkriege werden in Rudolstadt und anderwärts durch Schuldramen gefeiert; die Belagerungen von Stargard, Riga, Stralsund haben ihre

Sänger gefunden. Als sich daher die Nachricht von dem glücklichen Entsatze Wiens in der christlichen Welt verbreitete, durften die Musen nicht stillschweigen. Der Nürnberger Matthäus Lüther scheint der Erste gewesen zu sein mit seinem historischen Schauspiele: ‚Die erbärmliche Belagerung und der erfreuliche Entsatz der kayserl. Residenz-Stadt Wien' (1); ein Weissenfelsischer Hofdichter (vielleicht Jacob Riemer?) folgte ihm auf dem Fusse nach und benützte des Herzogs Johann Adolphs Geburtstagsfeier am 2. December 1683, um in einem allegorischen Vorspiele zu einem Genovefadrama den Entsatz von Wien mit dem Entsatze von Tours durch Pfalzgraf Siegfried zu vergleichen (2). Aus dem Jahre 1685 sind uns drei Spiele erhalten. Die ‚Türckische Tragödia und Christliche Comödia oder Leben, unnd Todt dess Türckischen Wütterichs, vnd strangulierten Gross-Veziers Cara Mustapha' von ‚Thoma Bernardo de Lillis, Hoch-Fürstl. Freyh. Trompetern vnnd Teutschen Poeten' (München 1685), hat Eduard Seiss vor Kurzem in seinem Hefte: ‚Humoristica Satyrische Dialoge und Theater aus der Zeit der zweiten Türken-Belagerung Wiens 1683' (Wien 1883) abdrucken lassen. Die Mainzer ‚Comoedia, genannt die heroische Judith' (3) ist eines der damals beliebten Mischspiele. Zwischen den Scenen der ernsten Handlung treiben die Schalksnarren ihre derben Spässe. Der Gang des Stückes ist blos skizzirt. Nur die Gesänge am Schlusse jeden Actes liegen ausgearbeitet vor. Der alttestamentliche Stoff wird auf die Vorfälle der jüngsten Vergangenheit gedeutet. Ganz in das Reich der Allegorie führt uns das Hallische Schuldrama. ‚Die befreyete Vindobone' (4).

Ein ‚Singevorspiel' lässt Mars und Irene im Streite auf der Bühne erscheinen. Im Stücke selbst kämpft Leo, der Kaiser von Margenien, mit Stamboll, dem Kaiser von Thracien, um Vindobone, die vortrefflichste unter den Töchtern der Austrinen. Auch hier ist nur der Entwurf gedruckt und ein ausführliches Personenverzeichniss hat uns Namen und Heimat der zahlreichen Schüler überliefert, die in dem Stücke ihre Kunst bethätigten. Endlich bemächtigte sich auch die Oper des dankbaren Stoffes. Für die Hamburger Bühne lieferte Lucas von Bostel (1649—1716) im Jahre 1686 ein grosses Spectakelstück in zwei Abtheilungen: ‚Cara Mustapha', in welchem dem schaulustigen Publicum fast 50 ‚Veränderungen der Schaubühne, Machinen und Vorstellungen' geboten wurden. Dasselbe ist für ein späteres Heft der ‚Wiener Neudrucke' bestimmt.

Unsere Texte bringen Abdrücke der Originalausgaben, und zwar:

1. ‚Die erbärmliche Belagerung' von Matthäus Lüther nach dem Exemplar der Erlanger Universitätsbibliothek (27 S. 8°). Ein zweites Exemplar desselben Druckes befindet sich in der königlichen Bibliothek in Berlin, ein anderer Druck aus dem Jahre 1684 (32 S. 8°, o. O.) ohne Angabe des Verfassers in der Bibliothek des Grafen Wilczek in Sebarn (Katalog der historischen Ausstellung Nr. 1245).

2. ‚Das entsetzte Wien' nach dem Exemplar der grossherzogl. Bibliothek in Weimar, 4 unpag. Bl. Folio (Katalog Nr. 904).

3. ‚Die heroische Judith' nach dem Exemplar der grossherzogl. Bibliothek in Darmstadt, 4 unpag. Bl. Folio (Katalog Nr. 903).

4. ‚Die befreyete Vindobone' nach dem Exemplar der königlichen Bibliothek in Dresden, 4 unpag. Bl. Folio (Katalog Nr. 905).

Die Abweichungen der Neudrucke von den Originalen betreffen nur ausgesprochene Druckfehler, von deren Verzeichniss hier Abstand genommen wird. Plan und Anordnung des Heftes rühren von Dr. Glossy her; die Correcturen haben wir gemeinsam besorgt.

INHALT.

Seite

1. Die erbärmliche Belagerung und der erfreuliche Entsatz der Kayserl. Residenz-Stadt Wien von Matthäus Lüther. 1683 1
2. Das entsetzte Wien. Weissenfels, 1683 29
3. Comoedia, genannt die Heroische Judith. Mainz, 1685 . 37
4. Die befreyete Vindobone. Halle, 1685 49

Die

erbärmliche

Belagerung/

und der

erfreuliche

Entsatz

der Käyserl. Residenz-Stadt

Wien/

in einem

Trauer-Freuden-Spiel

entworfen

Von

Johann Matthäus Lüther / der Schul bey S. Seb. Collega.

In Verlegung Leonhard Loschge.
Gedruckt / Im Jahr 1683.

[1]

Das Römische Reich / in Gestalt einer mit Trauer-Flor umhüllten Weibs-Person / in der rechten Hand einen Zepter / auf welchem eine erblichene Sonne zu sehen / haltend / ꝛc.

WJe bey der Nacht jener gehörnete Schein
mit einem geliehenen Sonnen-Gold trutzet /
wovon auch die prächtige Sternen-Rund stutzet;
ja alles am Himmel Gold-schimmernd muß seyn:
So pralet der Türkische Mond-Schein / und zwar
nicht etwan mit Stralen / die Er hat entlehnet /
nach welchem sich manches noch hätte gesehnet.
Nein! Sondern Er hat mich mit höchster Gefahr
der Christenheit / welche traur-ächzet mit mir /
beraubet des Friedens hell-glänzenden Stralen /
womit Er / aus jenem Verhängnus / muß pralen;
das mir vielleicht schenken kan vorige Zier.
Und wie der Mond / wann das ermüdete Liecht
Der Sonnen ihr Augen-Liecht schliesset / erwachet:
So hatte mein süsser Schlaff munter gemachet
die Türckische Cynthia, welche verspricht
vor Stralen des Friedens / den flammenden Krieg.
Drum wachet Ihr Fürsten / wie es Euch gebühret;
und weil der erhöhete Mond-Schein stolzieret
mit meinen geborgten Gold-Stralen zur gnüg;
so helffet mit Rhaten und Thaten dem Reich /
daß alles in Ihm sich zur Eintracht bequeme /
damit der schon-volle Mond wieder abnehme /
ja endlich auch nach und nach völlig erbleich.

[2]

Erster Abhandlung

Erster Auftritt.

Muhamed IV. Türckisch. Groß-Sultan, zu dessen Rechten der Groß-Vezier, samt 3. Bassen, zur linken aber ein Aga, nebst 3 Janitscharen.

Der Groß-Sultan
auf einem mit guldenen Tapezereyen umhängten Thron sitzend ꝛc.

WAs Rath? Es scheinen sich die Christen-Hund zu regen/
und wider Unsre Macht mit Macht sich zu bewegen/
die/gegen Unsrer Macht/nur eine Ohn-Macht scheinet/
weil Unser Mahomet sich mit der Macht vereinet/
die Wir jetzt wider Sie zu führen sind entschlossen/
von welchem jederzeit der Sieg Uns zugeflossen.

Der Groß-Vezier.

Großmächtigster Monarch/vor den die Christen zittern/
ja unter deme sich die Erde muß erschüttern/
weil sich Bellona selbst zu dessen Dienst verbunden/
so kan Sie seine Feind/mit allen Christen-Hunden/
zu Dero Majestät/und dessen Füssen legen/
daß solche sich nicht mehr/wie sonsten/dörffen regen.

Der eine Vezier.

Kan aber ohne Straff der Eid gebrochen werden/
den man den Christen schwur/weil solchen noch auf Erden
Ihr GOtt bestraffen will/wie es die Bey-Spiel zeigen/
die Fama selbst nicht kan mit ihrem Ruff verschweigen.

Der Groß-Vezier.

Diß kan Ihr Majestät mit einem Wörtlein hindern/
ja gar den Alcoran vermehren und vermindern/

nach Dero Hohem Recht/das Ihr ist angeboren.
Trutz dem/von welchem wird ein Wort darob verloren.

Der Groß-Sultan.

Den zweiffelhaften Streit soll Unser Muffti schlichten
aus Unserm Alcoran/und Uns noch heut berichten/
ob dieser Krieg/den wir schon längsten fest gesetzet/
sey wider Unser Recht/das keine Macht verletzet.

Anderer Auftritt.

Der Groß-Vezier/samt den Türckischen Hohen Priester/den so genannten Muffti.

Der Groß-Vezier.

Was dünkt Ihr Heiligkeit von Unsers Sultans Waffen/
mit welchen Er gesinnt die Christen zu bestraffen?

Muffti.

Wie mich bedünkt/so ist die Zeit noch nicht verflossen/
wo mit den Christen Er den Frieden fest geschlossen.

Groß-Vezier.

Doch geht Sie bald zu End/wovon nichts ist zu sagen/
weil Unserm Käyser es hat wollen so behagen.

Muffti.

Indessen hat der Eid die Endschafft nicht erreichet/
den man den Christen schwur/dem aller Einwurff weichet.

Groß-Vezier.

Was Eid? Der Sultan bleibt wol über Ihn erhoben/
und solte alle Welt dawider schnaubend toben.

Muffti.

Doch sind wir unter GOtt/und schuldig Ihm zu dienen/
gleich wie das Christen-Volck auf dieser Erden-Bühnen.

Groß-Vezier.

Ich förchte gleichfals GOtt; doch ist in vielen Sachen
auch Unser Mahomet nicht gäntzlich zu verlachen/
als der den Eid/den wir den Christen-Hunden schweren/
hält vor ein Mittel-Ding/und diß kan niemand wehren.

Muffti.

Wie gieng es Solyman/der wider Treu und Glauben/
das weltberühmte Wien den Christen wolte rauben?
Ist Er von solchem nicht mit Hohn und Spott gewichen/
wovor der Unsrigen viel 1000. sind erblichen.

Groß-Vezier.

Was/Teuffel/reist man auf die schon verschmerzte Wunden?
Ich schwer beym Alcoran/daß ich den Christen-Hunden
den Eid nicht halten will/wie Er versprochen worden.
Mein Wunsch ist/daß ich Sie auf einmal könnt' ermorden/
worzu den Groß-Sultan ich eile zu bereden.
Ich weiß/und bin gewiß/daß es gelingt Uns Beeden.

Dritter Auftritt.

3. an Ketten gefesselte Christen-Sclaven.

Der Erste Christ.

O schweres Türcken-Joch!
Ach könnten wir doch noch
nur einmal Uns ergötzen
in unserm Vatterland/
aus dem des Türken Hand
Uns/leider! muste setzen
in solches Ungemach:
wo/vor die Freud/das Ach
wir ächzend lassen hören;
weil Unser Kummer-Leid
der Tartarn Grausamkeit
muß augenblicklich mehren.

[5] Der Ander Christ.

Vor jenen Seiten-Klang/
und manches Lust-Gesang/
die Ketten rasseln müssen:
Vor einen Morgen-Gruß/
so mancher Tartar muß
mit Schlägen Uns begrüssen.

Der Dritte Christ.

Getrost! Ihr lieben Zwey!
GOTT kan Uns auf das neu
mit seiner Gnad umfassen/
wie Er zu thun verspricht.
Ich weiß/Er wird Uns nicht
in unserm Elend lassen.

Der Erste.

Es muß/es muß einmal
im hohen Wolken-Saal
der höchste GOTT aufwachen/
und stürzen dessen Macht/
der seine Macht verlacht/
die mächtig in den Schwachen.

Der Ander.

Es hat ja/wie man sagt/
dem Groß-Vezier behagt/
den Eid zu hintertreiben
bey seinem Groß-Sultan/
als wärs ein blosser Wahn/
dem Eid zu unterschreiben.

Der Dritte.

Ach! redet nicht so laut/
weil mir von Schlägen graut/
die jene Janitscharen
Uns drohen/schweiget still/
Eur Will sey GOttes Will/
mit dem Er sich muß paaren.

[6] Es gehen 2. Janitscharen mit Prügeln heraus.

Der Eine:

Ihr Hund/was murmelt Ihr/was thut Ihr so umzaudern.
Fort! an die Arbeit fort/last ab von Euern Plaudern:
Schleppt Eure Ketten fort/eh wir sie euch nachtragen/
und von dem Plauder-Markt mit diesen Prügeln jagen.

Vierdter Auftritt.

Der Muffti mit 2. Türkischen Pfaffen.

Muffti.

Nun hat man allbereit den Roß-Schweiff aufgesteckt/
und ist das jenige der gantzen Welt entdeckt/
woran man in der Still schon 7. gantzer Jahr
(doch wider alles Recht) im Werck begriffen war.
Der Sultan hätte nicht gebrochen jenen Eid/
den Er den Christen schwur/die das geringste Leid
Ihm nicht gethan/wann nicht der stoltze Groß-Vezier/
als welcher auch ohnlängst hat widersprochen mir/
Ihn nicht zu solcher That so unverschämt verhetzt/
und durch den Mein-Eid sich in dessen Straff gesetzt/
der allzeit Ihn bestrafft. Wir ehren den GOtt auch/
den Unsre Feind/vor Uns/geehrt nach altem Brauch.
Der Sultan wird es bald mit grossem Leid-Verlust
erfahren/was mit Ihm so manchem schon bewust/
der gleichen Sinn gehegt. O! Daß dergleichen That/
die mir heut Mahomet im Traum gezeiget hat/
nicht müste seyn erfüllt: dann wie mich hat bedünkt/
so sahe ich den Mond/der sonst dem Gold gleich blinkt/
mit einem schwarzen Flor am Firmament umhüllt.

Der Eine Türkische Priester neiget sich vor den Hohen-Priester/und spricht:

So wurde mir im Traum auch dieses vorgebildt/
was Dero Heiligkeit in solchem wurd gewahr.
[7] Den GOtt/der manchesmal so manche Angst-Gefahr
von Uns hat abgewandt/wird dessen Groß-Prophet
versöhnen/der vor Ihm in jenem Lust-Ort steht/
und solche Freude schon in süsster Wollust spürt/
die Uns einmal dort auch nach diesem Leben ziert.

Der Hohe-Priester.

Ich geh' hinein/und will mit Fasten und Gebet
versöhnen Unsern GOtt. Wer weiß noch/wie es geht.

Anderer Abhandlung

Erster Auftritt.

Leopoldus I. Römischer Käyser/zu dessen Rechten Hr. Obrist Jägermeister/und Obrist Stall-Meister/zur Linken aber unterschiedliche Hof-Bediente sich befinden.

Der Käyser.

JST alles zu der Jagt/wie wir verlangt/bereit/
damit sich Unser Hertz entschütt der Traurigkeit/
die es/an statt der Freud/so manche Stunden hegt?
Ich weiß nicht/ahnt Uns was/daß es sich so bewegt?

Herr Obrist Jäger-Meister.

Ihr Majestäten laß die Traur-Gedanken schwinden/
nicht zweifflend/daß sich werd' auf diese Lust einfinden
ein frischeres Geblüt/das öffters eine Jagt
bey Dero Majestät zu wegen hat gebracht.

Ein eilend ankommender Courrir.

(Cour.) Lang leb' Ihr Majestät! (Käys.) heraus bald/wie es steht mit Unseren Armeen.

[8] Courrir.

Die meiste Reden gehen/
daß Sie geschlagen sind.

Er überreicht Dero Käyserlichen Majestät einig Schreiben/welches nachdem Sie es gelesen/redet Sie bestürtzt also fort:

Ach! eilet Pfeil-geschwind/
Und lasset Uns bald stellen
in gute Sicherheit/
dieweil es hohe Zeit/
eh Uns der Feind mögt fällen.

Anderer Auftritt.

Der Groß-Vezier mit 4. Bassen/ und etlichen Türken begleitet.

Groß-Vezier.

So geht die Uhr nach Wunsch! Wir wollen bald den Christen/
die Uns/ und Unser Macht längst wollen überlisten/
anwerffen Unser Joch: Wien ist nunmehr berennt
um welches manche Stadt/ Schloß/ Dorff/ und Flecken brennt:
Des Feinds Infanterie ist in der Schütt verblieben:
Wo Sie verhoffentlich schon wird seyn aufgerieben;
Drum so erzeiget Euch/ als dapffern Bassen ziemt/
wann von der Nach-Welt Ihr wollt anders seyn gerühmt.

Der Erste Bassa.

Ich schlage in die Schantz Leib/ Leben/ Gut und Blut.

Der Ander Bassa.

Ich pflichte diesem bey mit gleichem Helden-Mut.

Groß-Vezier
zu denen andern Türken.

Inzwischen feyret nicht Ihr andern mit Miniren/
biß Unser Mahomet Uns wird mit Palmen zieren/
[9] nach ausgestandner Müh/ wie ich dann bey Ihm schwer/
dass ich Euch bringen will zu selbst verlangter Ehr.
Erschüttert mit dem Hall der donnernden Geschütze
die Stadt: werfft Bomben ein/ daß durch die stäte Hitze
Sie angefeuert bleib'. Im übrigen setzt an
mit Feuer gleichem Mut/ und stürme wer da kan.
Der Erste/ welcher wird ein Ravelin besteigen/
zu den soll sich die Gnad des grossen Sultans neigen.
Frisch drauff! Ich stehe Euch mit gleicher Furie bey/
denkt/ daß die Stadt von Uns schon halb gewonnen sey.

Dritter Auftritt.

Zwey Käyserliche Musquetirer.

Der Erste.

Wie gefällt dir/ Bruder! wol Unser Neuer Commendant/
der/ nebst der Artollerie/ glücklich in Wien angelanget?

Der Ander.

Meinstu den von Stahrenberg? (der 1.) ja / mit dem jetzt Wien Lust-
pranget/
und in allen lebt vergnügt/wie dann seine dapffre Hand
nicht nur schon so viel gewürkt/(wovor Ihm noch Dank gebührt)
daß sein Lob so Ruhm-erthönt; sondern er hat zubeschirmen
theur versprochen diese Stadt/und Sie vor des Feindes Stürmen
zu beschützen/wie man dann alle Stuck schon aufgeführt/
ja/dem Vatterland zu gut/alle Anstalt hat gemacht
auf den Pässen/und zwar so/daß nicht einer mögt' entkommen/
wie dann durch diß manchem wird aller Lust zur Flucht benommen.

[10] Der 2.

Und wo wolte man jetzt hin? weil man Kundschafft eingebracht/
daß der Feind so unvermerkt Unserm Wien sich hat genaht;
Wie dann Unser General um die Stadt in Brand ließ stecken
alle Vorstätt'/indeß must bey Uns neue Freud erwekken/
daß die Reuterey ankam mit dem Fuß-Volck in die Stadt/
wodurch mancher wird befreyt von dem falschgeschöpfften Wahn/
als ob solche wäre schon von den Türken aufgerieben;
wovon doch in dieser Stadt 10. Regiment verblieben.
(Es wird innwendig starck geschossen)

Der Erste.

Nun ist es Zeit/daß wir Uns frisch und hurtig stellen an/
weil zum Fechten Uns anmahnt dieses knallende Geschoß;
Laß' Uns dapffer in der Stadt unsern Feinden widerstehen/
daß sein Anschlag wider Uns müsse bald den Krebs-Gang gehen:

Der Ander.

Eile nur/ich geh mit dir gleich-erhitzt auf solche loß.

Vierdter Auftritt.

Dero Hoch-Gräfl. Excell. Herr Graf von Stahrenberg/nebst
2. Officiren/und etlichen Soldaten.

Der dritte Tag/an dem der Feind mit Schiessen
das schöne Wien auf Türkisch wolte grüssen/

[11] ist mit der Nacht erblasst; die Morgen-Röth
nicht/wie vorhin/in klarem Gold besteht/
weil vor dem Glanz/mit dem Sie sonst gepralet/
ein Trauer-Flor Sie/leider! übermahlet/
der gleichsam Sie verdunkelt nach und nach/
so/daß Sie nicht/wie sonst/vor Trauer-Ach/
das Teutsche Rom/die Käyserin der Stätte
der Welt Lust-Hauß (womit Sie in die Wette
ehdeß geprangt) genennet werden kan/
wie man Ihr diß zur Gnüge siehet an.
Und/wann GOTT nicht den Winden hätt gebotten
wär/mit der Kirch der so genannten Schotten/
das Arsenal, ja gar die Helfft der Stadt
ein Stein-Hauff jetzt: vor welche hohe Gnad
wir schuldig sind den höchsten GOtt zu ehren/
und dessen Lob Christ-schuldigst zu vermehren/
nicht zweifflend/daß der Sieg auf Unsrer Seit
sich finden werd'/und schwinden alles Leid.
Seyd nur behertzt Ihr dapffere Soldaten/
Ich geh' Euch vor mit Rathen und mit Thaten;
an Geld und Kost soll nichts ermangeln Euch/
wir wollen bald in des Plutonis Reich
die Türken-Hund/mit Hülff des Himmels/schicken;
Ich weiß gewieß/es soll Uns ehstens glücken.

Der Erste Officir.

So viel an mir/soll es an Treu und Pflicht/
die ich gelobt dem Käyser/mangeln nicht.

Der Ander Officir.

So will ich auch mit Hertz und Mund versprechen
daß meine Treu kein' Untreu solle schwächen.

(Ein ankommender Soldat.)

Die Leopold-Stadt steht nun völlig in Brand
und fangen die Türken an Mörsel zu pflanzen
in solcher/und werffen auf etliche Schanzen/
wie diß wird Ihr Gnaden bereit seyn bekannt.
[12] So wurde auch damals ein Türkischer Sclav/

den man in besagter Stadt hatte gefunden/
lebendig/aus hitzigem Eiffer/geschunden:
Dann Untreu sein' eigenen Herrn da traff.
(Hierauf kommt wieder ein anderer/einen Brieff an einem Pfeil dem General überreichend.)

Als wir den Feind/der übersetzen wolt'
aus jener Stadt/die von dem Leopold
den Namen hat/anheut zu ruck getrieben
ist hinter Ihm auch dieser Pfeil geblieben/
woran ein Brieff an Dero Gnaden hieng/
als welchen ich Ihr unterthänigst bring.
(Der General eröffnet den Brieff/und/nachdem Er solchen gelesen/spricht Er:)

Der Groß-Vezier verlangt/daß wir ergeben
Uns durch Accord, so lieb/als Uns das Leben/
versprechend Ihn zu halten ohne List/
weil er bereits aus Unsern Brieffen wüst/
daß es an Volck Uns in der Stadt gebrächte/
und Ich daher stets an Succours gedächte.
Verfluchter Hund! wie darfftu diß so kühn
von mir/als der ich meinem Käyser bin
und bleib getreu/zu dieser Zeit begehren/
wo kein Soldat sich noch nicht kan beschweren/
daß Er nicht satt mit Brod und guten Wein
(deß man gnug hat) versehen solte seyn;
wobey auch Geld zur Nothdurfft wird gegeben/
um desto mehr in Freud/vor Leid/zu schweben.
Und ich solt mich ergeben ohne Noth?
viel lieber ich mich martern ließ zu todt.
Antwortet Ihm/vor mich/mit Canoniren
auf diesen Brieff. Meint Er Uns zu vexiren:
vor Dinten/Blut/und Kugeln/vor Papir/
soll Er alsbald gewärtig seyn von mir.
(Es wird abermal inwendig dapffer geschossen.)

[13]

Dritter Abhandlung

Erster Auftritt.

Der Groß-Vezier mit zweyen Bassen/und etlichen Janitscharen.

(Die Trompeten und Paucken lassen sich inwendig wacker hören.)

Groß-Vezier.

WJe/zum Teuffel/hilfft nicht mehr Euer Stürmen Ihr Soldaten?
Ich schwer bey dem Mahomet/Euch zu spissen und zu braten/
wann Ihr Euch nicht so erzeiget wider diese Christen-Hund/
wie Ihr ohnlängst mir versprochen habt mit Händen und mit Mund.
Es scheint/als wann solche nur/an statt Ihrer Falkoneten
hönen wolten Unsre Macht mit den Paucken und Trompeten.
Ich vermeinte/daß Sie solten Sich ergeben durch Accord/
den Ich Ihnen angebotten: Aber Ich bekam vor Wort/
die in einem Schreiben Ich von Denselben hab verlanget/
Bley und Kugeln/die Mein Volk allbereit so abgebanget
dass es Mich selbst hat gedauret. Nun ligt Euch Ihr Bassen ob/
bald mit tapffern Helden-Thaten zu erlangen ewigs Lob.

[14]

Der Erste Bassa.

Ich schwer beym Alcoran die Christen auszurotten/
die Unsern Mahomet/und dessen Lehr verspotten.

Der Andere Bassa.

So lang ein Tropffen Blut in meinen Adern quillt/
so soll mit Christen-Blut Wien bald seyn angefüllt.

Groß-Vezier.

Thut Ihr das/so will Ich Euch mit den höchsten Aemtern lohnen.
Ja! Es wird Euch überdiß lohnen Mahomet mit Cronen/

wie Er es selbst hat verheissen in gedachtem Alcoran/
Truz/der von den Christen-Hunden was dawider sagen kan!

Anderer Auftritt.

Graf Zdenko von Capliers/General Feld-Zeug-Meister/Grafen von Stahrenbergs Excell. Adjutant, und Georg Frantz Koltschizky (welcher durch das feindliche Lager die erste Kundschafft zur Käyserlichen Haubt-Armata, und von dar wieder glücklich zu ruck gebracht) samt seinem Diener in Türkischen Kleidern.

Graf von Capliers.

Wollt Ihr Koltschizky Euch/wie allbereit gedacht/
durch Unsers Feinds Armee/und dessen Lager wagen/
und zu der Haubt-Armee Uns dieses Schreiben tragen/
Damit Uns eigentlich bewust sey dessen Macht?
So sollt Ihr eine Gnad von Dero Majestät
[15] die Selbst Verlangen trägt dergleichen Macht zu wissen/
nach Eurer Wiederkunfft/an Dero Hof geniessen/
Drum eilet/weil es Zeit/eh der Feind weiter geht.

Koltschizky.

Ihr Gnaden sollen seyn versichert/dass ich will
in dieser schweren Sach so handeln/dass Sie werden
darob vergnüget seyn; Ich scheue kein Beschwerden
noch einige Gefahr/biß ich die Reiß erfüll.

(Er wird mit seinem Diener durch das so genante Wienerische Schotten-Thor vom Adjutanten begleitet.)

Dritter Auftritt.

Koltschizky mit seinem Diener.

(Sobald Er heraus geht/wird der innere Vorhang aufgezogen/und präsentiren sich auf perspectivische Art etliche grosse und kleine Türkische Gezelte.)

Koltschizky.

Wie/traum Ich/oder nicht? Erblicke ich von fernen
Den Garten Dædali, wo so viel 1000. Sternen/
gleich Diamanten sich/nebst Silberhellen Pracht
des Monds befinden sich bey dieser dunkeln Nacht?

An stat der jenen Thier/die Feuer ausgeblasen/
sieht man die Bestien/gleich Tigern/schaumend rasen/
und lauren auf das Blut der armen Christen Schaar/
Die ohne Hülffe scheint (zu seinen Diener) schau/was kommt vor ein Paar!

(Hier kommt ein türkischer Aga mit einem Janitscharen begleitet.)

[16] (Koltschizky ist lustig/und singt.)

Sey lustig mein Diener/und setze Dich nieder/
erquicke die ohnlängst ermüdete Glieder
durch Ruhen und Schlaffen: Erlabe dein Hertz
mit Bören von Trauben/so weichet der Schmerz.

Der Aga.

Woher kommstu? wo willstu hin?

Koltschizky.

Nach den Weinbergen steht mein Sinn:
wo ich einsammlen will mehr Trauben/
die mir mein Diener hilfft abklauben
samt andern Früchten/woran Ich
und dieser Knecht erquicken sich.

Aga.

Mit diesen wirstu Dich schlecht laben.

(Er nimmt von dem Janitscharen einen guldenen Becher/und gibt Ihm Koltschizky in die Hand.)

Nimm hin/so gut wir dißmal haben
den Chawe-Trank/der Dich ergözt/
und alles Leid in Freud versezt:
Inzwischen siehe fleissig drauff/
daß Dich kein Christen-Hund erlauff.

(Der Aga geht fort/Koltschizky trinkt aus/gibt den Becher dem Janitscharen wieder/und sagt.)

Der Mahomet vergelte dorten
in Werken/was Ich mit den Worten
nicht kan vergelten/wie Ich will.
Ich gehe fort in höchster Still.

17] **Vierdter Auftritt.**

Zwey Käyſerliche Soldaten.

Der Erſte.

Wie iſt Graf Leſle todt/der dapffre Lieutenant/
als deſſen Löwen-Mut bey allen war bekannt?

Der Ander.

Ach! Ja! Er wird gar ſehr vom General bedaurt/
als deſſen beſten Freund/um den er hefftig traurt.
und ob Ihn gleich damals hat jener ſecundirt/
als Er ſo unverzagt die Türcken repouſſirt/
da in die Contreſcarp faſt bey 2000. Mann
dreymal in höchſter Wut und Furie kamen an/
ſo wurd' Er tödtlich doch bleſſirt/und gab darauff/
wie jederman bewuſt/den Geiſt höchſt-rühmlich auf.

Der Erſte.

Es giengen kaum nach dem 3. Täg' und Nächt vorbey/
ſo ſtürmeten die Hund ein Ravelin aufs neu/
und zwar mit 1000. Mann mehr als zuvor geſchah/
wo man verrecken dann ſo manchen Türken ſah.

Der Ander.

Heut avancirten Sie mit Schanzen in der Nacht/
und wolten bey der Burg das Ravelin mit Macht
beſtürmen/aber doch vergeblich/weil die Zahl
der Granatirer Sie abhielte abermal.

Der Erſte.

Es kan mehr in die Läng nicht währen dieſe Sach/
weil von den Unſrigen crepiren nach und nach
ſo manche Officir; ja mancher prave Held/
der ſich ehdeſſen hat vor ſeinem Feind geſtellt/
und ſolchem obgeſiegt/ſtirbt eh ers ſich verſieht
an einer ſolchen Seuch/die ſo viel nach ſich zieht.

Der Ander.

Man kan fast zählen nicht die Minen/welche Sie
schon allbereit gemacht; man kan die grosse Müh
[18] beschreiben kaum/die Sie so manchmal angewandt/
und dannoch sind so viel der Höllen zugerannt.

(Es wird abermal inwendig dapffer geschossen.)

Der Erste.

Fort! Es gibt wieder was! (der 2.) Ich eile mit dir fort/
schau/wie zur linken Hand ein Feur aufgehet dort.

Vierdter Abhandlung

Erster Auftritt.

Ihr Durchl. Hertzog von Lothringen/nebst 2. Officiren/und 2. Pagen/samt dem Koltschizky.

Der Herzog.

DEm Himmel sey davor gedankt/daß wir nunmehr
von diesem fremden Mann/was Uns verlangt/vernommen/
der durch des Feinds Gezelt von Wien aus/glücklich kommen/
das gänzlich ist umringt von des Groß-Türken Heer:
wo das Commando führt des Donner Gottes Sohn/
dem seine Tyranney aus einer Brust geflossen/
aus welcher Er/an stat der Milch/hat Blut genossen/
der Unserm Käyser strebt nach Zepter und nach Cron/
und dessen Säbels-Blitz droht seinem gantzen Reich.
Sein Blut-besprizter Hengst scheint/gleich wie Er/zu rasen/
ja so gar Feur und Bliz und Hagel auszublasen.
Er aber scheint dem Stein mehr/als den Menschen gleich/
weil Ætna nicht so sehr gehizzet und gebrannt.
Ach! wie viel Bäche sind schon Blut-roth hingeschossen!
Wie manches Christen-Blut hat Er bereits vergossen!
[19] Wie hat Er umgewühlt im edlen Ungerland!
die Lufft entfärbet sich ob dieses Brenners Dampff.
die Stätte steh'n in Furcht/die Dörffer in den Flammen/
als welche Lichter-loh geh'n über Sie zusammen:
Pech/Harz und Schwefel speyt Er im erhitzten Kampff.
Komm' höchster Welt-Monarch/und übe an Ihn Rach
Laß wider Christen doch die Feur-erhizte Türken/
bey dieser letzten Zeit der Welt/nicht ferner würken:
Laß Tartern martern nicht: Erhöre doch das Ach
so vieler Christen-Leut: Nimm Deine Vatters-Rut

vor den erhitzten Stahl/der an den Säbeln funkelt/
und lasse Deine Hülff nicht ferner seyn verdunkelt.
Indessen sezzen wir Leib/Leben/Gut und Blut
vor Unsern Käyser auf/und dessen Zepter Gold/
nicht zweifflend/daß die Macht des höchsten Welt-Monarchen
die Macht des Feindes dämpff'/und dessen tolles Schnarchen/
biß Unser Stimm erschallt: Lang lebe Leopold!
Inzwischen wird es ja nochmals dabey verbleiben/
daß Ihr getreu/wie vor/Koltschizky dieses Schreiben
in eben diese Statt/woraus Ihr kommen seyd/
werd' überbringen bald/und Ihr zugleich die Freud
des künfftigen Succours der sämtlichen Armeen
entdecken/die nunmehr auf Wien zu würklich gehen.

Koltschizky.

Ja! wann Mich die Gefahr davon nicht schrekte ab/
die ich schon allbereit vor mir gesehen hab.

Herzog.

Wer Käyserliche Gnad verlanget zu erlangen/
womit bey dieser Zeit so mancher wünscht zu prangen/
verlachet die Gefahr/ja schäzt des Feindes Tück/
und wär Er noch so stark/vor ein erfreulich Glück.

Koltschizky.

So sey Ihr Durchl. dann versichert/daß ich schlage
mein Leben in die Schanz/wann ich diß Schreiben trage
[20] durch eben die Gezelt/wo Ich mich durchgewagt/
weil diß derselben so durch mich zu thun behagt.

(Dero Durchl. gehen mit dero Comitat ab.)

(Er geht auf einer Seiten mit seinem Diener hinein/und kommt auf der andern wieder heraus/indessen lauffen 5. Türken mit grosser Furie und Geschrey gleichfals heraus; die Beede aber entlauffen/von denen der eine Türck also rufft:)

Steht! Ihr beede Schelmen steht!

Der Ander Türk.

Weil die Sonne untergeht/
mögen Sie zum Teuffel lauffen.
Schaut! Schaut/wie Sie beede schnauffen!

Anderer Auftritt.

Graf von Stahrenb. Excellenz mit etlichen Soldaten/ samt dem Profosen.

Der Graf.

Hat man den Jungen wol/ der Kundschafft überbracht/
auch mit dem Schwerd gericht? (Prof.) Ja! damals wurd vollbracht
das Urtheil über Ihn/ als an dem Galgen hiengen
zwey/ welche Brieff an Feind längst wolten überbringen;
So wurde auch gestrafft von einem Edlen Raht/
der ohnlängst Esels-Fleisch am Markt verkauffet hat.

Graf.

Hat man auch Kazen-Fleisch verkaufft/ wie ich gehöret?

Der Erste Sold.

Ja! was thut man wol nicht/ wann alles aufgezehret/
da nimmt man/ was man hat; doch kan ich sagen nicht/
daſs Uns an Brod und Wein noch irgend was gebricht/
das Fleisch ist zwar gesucht/ doch kan man es auch haben.
Wol dem/ der sich nur kan mit Brod und Wein erlaben.

[21] Graf.

Doch wundert mich/ daß an Johann-Enthaubtungs Licht
das sonsten ominös den Türken/ solche nicht
was wichtiges vollbracht? (2. Sold.) ja wann Sie nicht der Regen
daran verhindert hätt. (Graf) Da ist nichts dran gelegen/
wir achten Sie nicht mehr/ weil Unser Wiener-Statt
an stat der Bestien/ umringt des höchsten Gnad.
Es ist unglaublich fast/ wie Unsere Sie haben
so offt/ und zwar beglückt/ geschlagen aus dem Graben/
worinn viel 1000. schon gebissen in das Graß/
die andre hat erwürgt der düstre Menschen-Fraß.
Indessen stecket Ihr auf die erhöhte Wälle
die Köpff der Bestien/ damit daraus erhelle/
daß wir den Hunden gleich Sie achten insgesamt/
weil Unser aller Hertz ist wider Sie entflammt.

Wir wollen/wer da hat Lust etwan auszufallen/
frey stellen/daß Er mög' ausfallen nach Gefallen/
weil der Entsatz gewieß/noch eh zwey Täge sind
verflossen/folgen wird: So sollen auch geschwind
zur Losung etliche Raqueten heut noch steigen/
vielleicht mögt der Succours sich bald auf solche zeigen.

(Ein Soldat kommt geschwind an.)

(Graf) Was bringstu? (Sold.) Eben jetzt in diesem Augenblick
hat der Feind aufgesteckt 2. Fahnen/und ein Stuck
von Löwlischer Pastey geworfen in den Graben/
den aber Unsere also begrüsset haben/
daß von Ihm wenig sich salviret mit der Flucht/
weil Sie auf der Pastey vergeblich Sie gesucht:
So funde man auch noch/vor Untergang der Sonnen/
zwey Minen/und darinn des Pulvers 30. Tonnen/
die/wann Sie den Effect/wie Sie verlangt/erjagt/
so hätten Sie gewieß den Haubt-Sturm drauf gewagt.

[22] (Hier hört man von Fernen etliche Losungs-Schuß.)

Graf.

Geschwind/und bringt Uns Post/was diese Schuß bedeuten?
Vielleicht hat Unser Volk gemacht schon frische Beuten?

(Es lauffen 2. Soldaten ab/auf welche gleich ein anderer kommt/und spricht:)

Freud über Freud; Es hat sich dem betrübten Wien
der völlige Entsatz genaht/die Sonn Ihr schien
an diesem Tag/der von der Sonn so wird genennet/
wie Sie es längst gewünscht.

(Es wird inwendig 3mal Salve gegeben/worauf ein Soldat kommt und spricht:)

— — — — — — — Nun ist der Feind getrennet/
und gibt bereits die Flucht aus den Approchen schon.

(Inzwischen wird wieder dapffer geschossen.)

Graf.

GOtt laß durch diesem Sieg befestigt seyn den Thron
des grossen Leopolds/Er lasse seinen Gränzen/
nach beygelegtem Krieg/den guldnen Frieden glänzen/

und den gehörnten Mond verdunkelt ewig seyn/
daß man ausruffen kan: Es stral die Sonn allein.

Dritter Auftritt.

Der Groß-Vezier mit 2. Bassen und etlichen Türken ganz rasend/wirfft seinen Türkischen Bund/und Regiments-Stab auf die Erden/und spricht:

Ist weder vom Himmel noch Hölle zu hoffen
mehr einiger Sieg?
[23] Uns hat recht das Unglück auf einmal betroffen
im jezigen Krieg:
wo über ein Königreich Unser Verlust/
wie allen bewust.
So ist auch des Mahomets Fahnen verloren/
samt Unsern Gezelt.
Ach! wär Ich doch niemals auf Erden geboren!
Ach! wär' Ich der Welt
entworden in diesem Blut-trieffenden Streit!
O traurige Zeit!
worinn Ich schon halb und halb lebe entseelet/
dieweil Ich nicht hab
des Muffti getreues Rath-geben erwählet;
Hinunter ins Grab!
wanns möglich seyn könnte in diesem Moment.
Ach Himmel! Ach Hölle! macht einmal ein End!

(Vor dem Auftritt lassen sich die Trompeten und Paucken inwendig dapffer hören.)

Vierdter Auftritt.

Leopoldus I. Römischer Käyser/von Dero Königl. Maj. in Polen/Dero Groß-Feld-Herrn/Herzog von Lothringen/beeden Chur-Fürsten Bayrn und Sachsen/Fürst von Waldeck/Marggrafen von Bayreuth/Grafen von Stahrenb./und andern Hof-bedienten begleitet.

Der Käyser.

Weil Gottes Lob erschallt mit Paucken und Trompeten
vor dessen Gnaden-Hülff in Unsern gröSten Nöthen;

wo Unser Residenz der Erb-Feind hat umringt/
wovor Ihr Dank-Gebühr auch Wolken-an erklingt.
So danken Wir auch Ihm/daß von Uns wird bestiegen
aufs neue Unser Thron/und Wir mit Palmen siegen/
mit welchen Uns beseelt hat Euer Helden-Mut/
als der nunmehr entseelt die düstre Türken-Wut.

[24] König in Pohlen.

Lang lebe Leopold! als dessen Cron gewonnen
ein neues Sternen-Gold/von Stralen jener Sonnen/
die auf desselben Haubt schien gleichsam Lust-erblasst/
wie Sie so unverhofft der Groß-Türk angetast.

Der Littauische Groß-Feld-Herr.

Der Käyserliche Thron bleib Felsen-gleich gegründet.
Trutz/der sich wider Ihn zu toben unterwindet!
dann nebst Ihr Majestät/als meinen König/Ich
mit diesem Säbel Ihm zum Schutz verpflichtet Mich.

Herzog von Lothringen.

Es schossen fort und fort die Käyserliche Sprossen/
so/daß von Ihnen auch der gleichen Sprossen schossen/
Die Dero Majestät in Ihrem Alterthum
ergözzen dermaleinst mit Wolken-gleichen Ruhm.

Chur-Bayrn.

Weil Ich den Leuen-Mut geerbt von meinen Ahnen/
so soll zu gleichem Mut mein Wappen mich anmahnen/
die treue Lieb zum Reich nicht eh erblassen wird/
als biß kein Blut sich mehr in meinen Adern rührt.

Chur-Sachsen.

Weil Krieg und Sieg zugleich in meinen Wappen funkeln/
so soll die Treu zum Reich kein Untreu nie verdunkeln;
womit Ihr Majestät/zu Krieg- und Friedens-Zeit/
Ich und die Meinigen zu dienen sind bereit.

Fürst von Waldeck.

Vor Käyserliche Gnad/die Mich ohnlängst erhoben
zum Fürsten Ihres Reichs/will ich des Erbs-Feinds Toben

mit Dero Reichs Armee noch ferner siegen ob;
daß Dero Majestät verbleib' unsterblich Lob.

[25] Marggraf von Bayreuth.

Es grüne Nestors Jahr auf dieser Erden-Bühnen
das hohe Cedern-Hauß/als dem getreu zu dienen
Ich höchst-verpflichtet bin mit unverdroßnem Mut/
wie Ich dann vor das Reich aussetze Gut und Blut.

Graf von Stahrenberg.

Mir/deme anvertraut war Wien zu commandiren
von Dero Majestät/vor allen will gebühren/
Leib/Leben/Gut und Blut zu Dero Füssen hin
zu legen/der ich Ihr ohn diß verpflichtet bin.
Daß Wien befreyet ist von denen Türken-Hunden/
will Dero Majestät/die sich hat eingefunden
mit Dero Haubt-Armee/und zwar/wie es am Tag/
so schleunigst/daß man sich nicht gnug verwundern mag/
zuförderst hoher Danck zu dieser Zeit gebühren:
dann wird die Fama auch Ihr Durchleucht Thaten zieren
mit Ruhm-beseeltem Lob/ja andre Fürsten mehr
vor Ihren Helden-Mut/mit ungemeiner Ehr.

Der Käyser.

Der höchste Welt-Monarch woll diese Wünsch' erfüllen/
und Uns/und Unser Reich mit seiner Gnad umhüllen/
daß es nicht mehr/wie vor/durch jenen Mond erbleich/
wird dieser Wunsch erfüllt: So stralt Es Sonnen-gleich.

Lezter Auftritt.

Etlicher mit Lorbeer-Laub-bekräntzten/und Palmen in Händen tragenden Jünglinge/welche dieses Trauer-Freuden-Spiel mit singenden Stimmen beschliessen.

Lasset Uns den Höchsten loben/
daß das Toben/
samt dem tollen Höll-Gewimmel/
und Getümmel

[26] jenes Erb-Feinds sich gelegt;
wovor hegt
jeder Christ / nach Trauer-Leid /
Seelen-Freud /
welche bleibet allen Frommen /
unentnommen.
Laß' / O höchster GOtt! die Türken
nicht mehr würken
wider Deine Christen-Schaar;
schenk diß Jahr /
vor das Trauer-Weinen / ein
Freuden-Wein:
Laß' einander jene Tartern
selber martern;
so sind Wir / vor Sieges Palmen /
Freuden-Psalmen
anzustimmen Lust-bereit
alle Zeit.
Schütze Unsern LEOPOLD /
daß das Gold
seines Zepters stetigs funkle /
nie verdunkle
von des Mondes Silber-Truzen:
Lasse nuzen
diesen Frieden dessen Reich /
und zugleich
alle / die das Türken Joch
plaget noch.
Laß des Mondes Glantz erbleichen /
und abweichen
von der Christen Städt' und Gränzen:
Lasse glänzen
Diesen Fried der Christenheit
Nestors Zeit:
Laß dem Feind zu Spott und Hohn /
jenen Thron
Unsers KAYSERS vest bestehen /
und entgehen

[27] Jenes Mord- und Blut-beginnen:
Lenk die Sinnen
Derer / welche Christi Ehr /
samt der Lehr
zu befördern / Hab und Gut /
Leib und Blut /
mit erfreutem Lust-Ergözzen /
hier auffezzen /
biß GOtt Ihnen wird mit Cronen
ewig lohnen.

E N D E.

Das entsetzte Wien/

Bey Gelegenheit

Deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Hn. Johann Adolffs/

Hertzogens zu Sachsen / Jülich / Cleve und
Berg / Land-Grafens in Thüringen / Marck-Grafens
zu Meißen / auch Ober- und Nieder-Laußitz / Gefürsteten Grafens
zu Henneberg / Grafens zu der Marck Ravensberg und Barby/
Herrns zum Ravenstein / ꝛc. ꝛc.

Am 2. des Wintermonats 1683

durch Göttl. Verleihung
abermals fröhlich-eingetretener Hoch-Fürstl.

Geburths-Tags-Feyer/

Zu Vermehrung der allgemeinen Siegs-Freude/

in einer

Vorrede

mit

Dem entsetzten Tours

verglichen.

Als nehmlich bey solcher Solennität die Geschichte Pfaltz-Graff
Siegfrieds von Trier und seiner Gemahlin Genoveva

in einem

Schau-Spiel

auffgeführet wurde.

Weißenfels/
Druckts Joh. Brühl / Fürstl. Sächs. Hoff- und Gymnasien-Buchdr.

Eus. ACh/Vater/daß dein Schwerdt
Mich doch noch möchte schützen/
Nun Gottes Feur und Herdt/
Sein Kirchen-Reich/sich ängstlich sehnt nach Stützen!
Carl. Was ist für Noth denn in der Christenheit?
Empört sich Rom/den Hirten zu erschlagen/
Der seinen Stab aus Peters Hand soll tragen?
Lermt Theodor und regt sich neuer Streit?
Wil Pampilon sich wieder sampt Navarren
Am Alkoran vernarren?
Eus. Es ist weit größre Noth/
Weßwegen ich mich itzt nach Hülffe sehne.
Carl. Wirfft denn wol Aäron/
Der wilde Saracene/
Noch Tempel in den Koth/
Umb Gottes Volck in Cypern recht zu pochen?
Fällt Kirchen-Zucht? Rheims, Tours und Labilon/
Die sind geschickt/ein Mittel aus zu kochen/
Daß diesem Giffte wehrt;
Ja Mayntz und Arles selbst/die sinds gelehrt
Und werden bald das Wiederbelffern schweigen.
Eus. Die Noth will höher steigen.
[Bl. 2b] Fast siebenhundertmal
Durchläufft die Sonne nun den Kreyß der Thiere/
Seit daß ein Volck in ungemeiner Zahl
Sich aus den Norder-Orten
Der Scythen aufgemacht
Und Alexanders Pforten
Durchbrochen hat; Ein Volck/das gantz veracht/
Ohnmächtig/arm und Bauern nur gewesen;
Von dem sonst nichts zu hören noch zu lesen.

Carl. Was hat es ausgericht?
Euſ. Erſchröcklich viel. So bald es eingedrungen
In Aſien/da hat es/wie ein Blitz/
Ein Land dem andern nach mit Macht bezwungen/
Biß Trapezunt; ja gar der Keyſer-Sitz
Der Griechen drauf gegangen
Und es dann ſelbſt ein großes Keyſerthumb
Im Orient tyranniſch angefangen.
Carl. Wie nennt ſichs denn? Euſ. Sein Nahm iſt voller Rhum;
Doch unwar. Carl. Wie? Euſ. Es nennt ſich Muſulmannen/
Dieweil es lebt nach Omars blindem Wahn/
Der ihm gedünckt beym tollen Alcoran/
Des Ali Tand gantz aus der Welt zu bannen.
Sonſt heißt mans Türcken. Carl. So!
Frißt denn nun dieſe Loh
Und graſſe Gluth noch umb ſich? Euſ. Ach! Mit Thränen
Muß ich des Dings erwähnen.
Mehr denn zweyhundert Jahr
Die ſind dahin/als dieſe Chriſten-Feinde
Die treuen Gottes-Freunde/
Die Prieſter/ausgejagt; ja gantz und gar
[Bl. 3a] Das theure Wort des Höchſten ausgerottet;
Den Gottes-Dienſt verſpottet
Und Mahomets Geſetz-Buch eingeführt/
So weit das Meer nur Aſien berührt
Und an Egypten ſchläget;
Ja/wo ſich ſonſt ein Grieche nur gereget.
Zuletzt iſt dieſer Greul
Die Donau rauff gekommen
Und hat den meiſten Theil
Des reichen Ungerlands auch hin-genommen.
Die Kirchen (ach!) ſind (Himmel/ach!) entweyht
Und zu Moſchéen worden.
Brand / Menſchen-Raub / Verwüſtung Nahm und Morden
Hat dieſes Hertzeleyd
Noch mehr gehäufft. Und nun = = Carl. Wie wird dir/Schöne?

Bedeute doch den gantz erschrocknen Sinn!
Erhole dich! Eus. Ich weiß nicht/wo ich bin.
Doch ja! Nun/Carl; nun geht es an die Züge.
Nun/großer Carl; nun nützten deine Siege!
Carl. Warumb/Eusebie?
Eus. Der Türcken-Schwall ersäufft/wie eine See/
Gantz Oesterreich; Und Wien; ach/Wien/ Carl. Bezwungen?
Eus. So weit zwar ist es nicht
Den Hunden noch gelungen;
Doch ist gewiß ihr Blut-Durst drauff gericht
Und Muhammed (wol nur ein bloßer Sclave/
Den Othmans Blut nicht kennt)
Indem nach dieser Braut er hefftig brennt/
Läßt keine Janitzscharen/
Sie zu erobern/sparen.
[Bl. 3b] Geht denn das Nest des Teutschen Adlers drauff/
So geht die Christenheit gewiß zu Grunde/
Vielleicht noch diese Stunde;
Zumal/da selbst der obern Sterne Lauff
Verenderung gedreuet.
Fam. Das Erdreich wird erneuet.
Triumph! Wien ist entsetzt!
Es wichen die Mahometanen
Und ließen Stücke/Zelt und Fahnen/
Daß sich der Christen Hertz ergötzt.
Der Beute Wachsthumb an Cameelen
Ist sampt den Büffeln kaum zu zehlen.
Triumph! Wien ist entsetzt!
Triumph! Wien ist entsetzt!
Die Feinde sind aufs Haupt geschlagen
Und laßen sich zu Sprunge jagen.
Viel Bassen sind erlegt/verletzt.
Der Schatz ist selbst im Stiche blieben
Und was zum Kriege man verschrieben.
Triumph! Wien ist entsetzt!
Eus. Durch wen ist denn der große Sieg erlangt?
Carl. Wer ist der Held/der nun mit Palmen prangt?

Fam. Die Sachsen und die Pohlen
Die kamen / Lob zu hohlen
Drumb / Keyser Leopold /
Bleib ihnen immer hold!
Die Bayern und die Francken /
Verdienten Ruhm und Dancken
Drumb / Keyser Leopold /
Bleib ihnen immer hold!
[Bl. 4a] Die Helden finds / die Dir Dein Heer gestärcket.
So bald der Feind den Anzug nur gemercket /
Da ist sein frecher Müth
Verstarrt / wie kaltes Blut.
Er mochte kaum den ersten Angriff leiden /
Da gieng es an ein Scheiden.
Reiß aus; Reiß aus; daß war die beste Kunst /
Die Losung und das Fechten
Bey Reutern und bey Knechten.
So leichte wird ein wütend Heer zur Dunst.
Es zittern schon zu Stamboul Thürn und Mauern
Und durch das Land die Timarn und die Bauern.
Man hat schon Barakan
Und Stadt und Festung Gran
Erobert und erstiegen.
Eus. Bald wird man Pest und Ofen auch noch kriegen.
Carl. Genug / daß Wien entsetzet
Und sich die Christenheit
Ob diesem Sieg erfreut /
Weil sie kein Sebel mehr verletzet!
Genug / daß Wien entsetzet!
Genug / daß Wien befreyet
Und Tempel und Altar
Der werthen Christen-Schaar
Nun wieder gleichsam sind erneuet!
Genug / daß Wien befreyet!
Carl. So ward vor dem das arme Tours erlöst /
Da Pfaltz-Graff Siegfrieds Degen
Mein Franckreich hat getröst.
Der großen Freude wegen /

Bl. 4b]

So wärs wol recht/ daß seine Tapfferkeit
Anitzt ein Schau-Spiel zierte.
Fam. Wenn man sie her auf diesen Schau-Platz führte?
Eus. Gantz recht. Es fugt die Zeit.
Der theure Printz/ die Crone dieser Auen/
(Auf die des Himmels Heyl
Noch lange müste thauen!)
Hat auch daran den Ihm gebührten Theil/
Nun Sein Geburths-Fest machet/
Daß alles lebt und lachet
Und unsre Wonne wird noch mehr vermehrt.
Carl. So seyr dann mit Siegfrieds Trost verehrt.
Alle. Es wehre weiter noch das tapffre Sachßen/
Damit der halbe Mond
Der Türcken nie ins volle Liecht kan wachßen!
Wenn ihnen stäts/ wie heuer/ wird gelohnt/
So soll das blaße Silber/
Sein Wachsthumb/ Glantz und Schein/
Vielehr bald gar im letzten Viertheil seyn!

Comoedia,

Genannt

Die Heroische

JUDITH,

Wie sie dem tyrannischen Holoferni das Haupt mit seinem eigenem Schwerdt abgehauen / und dadurch die Stadt Bethuliam von solch-grausamen Feind erledigt;

Gedeutet auff das

Durchleuchtigste

Hauß Oesterreich/

Wie es das Ottomannische Reich besieget / und die Stadt Wien mit heroischer Hand in Freyheit gesetzt / und denen Barbaren als in dero Irrthumb / und wüthen Trunckenen / die Häupter abgeschlagen:

Unterthänigst dediciret

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn

HERRN

Johann Wilhelm/

Pfaltz-Graffen bei Rhein / und Chur-Printzen / in Bäyern / zu Gülch / Cleve und Berg Hertzogen / Graffen zu Veldentz / Sponheim / der Marck Ravenspurg und Möerß / Herrn zu Ravenstein / ꝛc.

Wie dann auch/

Der Ertz-Fürstlichen Durchleuchtigkeit Frauen

Fr. Mariä Annä/

zu Hungarn und Böheimb Königl. Princessin / Ertz-Hertzogin zu Oesterreich / Vermählter Chur-Princessin zur Pfaltz bey Rhein / in Bäyern zu Gülch/ Cleve / und Berg Hertzogin / ꝛc.

Mäyntz / gedruckt bey Christoph Küchlern Hof- und Universitäts-Buchdruckern. 1685.

Vorred.

DA der Assyrer Macht/und hoher Ubermuth/
Durch Holofernis Schwerdt/vergosse Menschen-Blut:
Bethulia allein (der Israeliten Stadt)
Dem Wüten dieses Feinds Mannhafft entgegen tratt.
Gleichwohl zur letzten Noht/
Und gegenwärtgem Todt
Zwange sie der Tyrann:
Also daß Jederman/
Mit allem Gut und Haab
Schritte zur Ubergab.
Judith in Wittib-Standt/durch Gottes Rath und Krafft/
Da der Tyrann im Wein/und Geilheit tieff entschlafft/
Gibt ihm zu grossem Hohn/
Sein wohlverdienten Lohn.
Also vor wenig Jahr das wilde Orient/
In seinem Ubermuth gantz truncken und verblendt/
Das schöne Oesterreich/und Edele Stadt Wien/
Mit Feur und Schwerdt bestritt/und brachte zu Ruin:
Allein das Durchleuchtigst-Ertzhertzogliche Hauß
Thut sich mit Löwen starck/mit ewgem Ruhm herauß.
In seiner eigner Zelten
Muß ihm der Feind entgelten/
Was er grausam verübt
Gegn Oesterreich gewüht.
GOTT unsern Wittib-Standt mit Erben nun gesegnet/
Und das gantz Römisch Reich mit lauter Glück beregnet.
Benimbt dir allen Muht/
Tränckt dich mit eignem Blut/
O Sultan! O Tyrann!
Nichts wiederstehen kan/
Denen die sich auff GOTT
Verlassen in der Noht.

[Bl. 2b]

Erste Handlung.

Erster Auffritt.

Holofernes rühmt sich seiner Macht/gethaner glückhaffter Kriegs-Expeditionen und Siegen: Lässet sich befrembden/daß die Jsraeliten allein ihm dörffen die Stirn bieten: Verlangt Nachricht von dero Herkommen.

Zweyter Auffritt.

Achior ein Hertzog der Ammoniter wird ihm vorgestellt/als der gut wissen umb dieses Volck trage: welcher dann ungescheuet von der Macht des Hebräer Gottes Zeugnuß gibt/wie demselben nicht zu wiederstehen/wann sein Volck wol mit ihm stehe. Holofernes lässt sich dieses zum höchsten Verdruß gereichen/in Meynung/als könte einige Creatur seinen Waffen nicht begegnen.

Dritter Auffritt.

Es wird Achior umb der Ursachen angebunden/und den Bethuliern als Feinden übergeben/damit zu zeigen wie Holofernes seiner Victory so gesichert/daß er ihn wol wiederumb unter ihnen finden/und mit seinem Schwerdt entleiben werde. Er singet angebunden folgende Reymen/sein Genius antwortet drauff.

1.

Achior. HOert an ihr Berg/ihr Thäl und Wälder/
Hört an ihr Stauden Bäum und Felder:
Hört an den/der an diesem Baum/
Vergehen soll gleich wie ein Traum:
Dieweil er Zeugnuß gibt von Gott/
Verweisst man ihn zu solchem Todt.

2.

Genius. Achior laß dichs nicht betrüben/
Daß man ſolch Tyranney thut üben:
Ein wildes und barbariſch Hertz/
Treibt nur mit Gott ſein Hohn und Schertz:
Der Schertz wird ihn in Leyd verkehrt/
Dein Leyd dir lauter Freud beſchehrt.

3.

Achior. So geht es offt bey hohen Herren/
Der Warheit man den Mund muß ſperren.
Die Zung der Warheit man anbindt/
Sich ſelbſten machet man nur blindt:
Biß daß das End zeig den Betrug/
Und man mit Schaden werde klug.

4.

Genius. Wann man die Lügen endlich liebet:
Die Warheit ihr Gedult verübet.
Die Lügen bricht zuletzt herauß
Verjagt dich offt von Hof und Hauß/
Biß daß man endlich werde weiß
Wann man vielleicht ſchon Alt und Greiß.

5.

Achior. So will man mit der Warheit ſpielen:
Als wann die Lügen könt erfüllen/
Was uns die Warheit hat verſagt/
[B. 3a] Die Warheit wird höniſch verlacht/
Bey dem/der an kein Gott gelaubt/
Von Sinn/von Hirn/von Witz beraubt.

6.

Genius. Der du die Warheit außgeſprochen/
GOtt läſſet dich nicht ungerochen.
Der gwaltige und groſſe GOtt/
Läſſt mit ſich treiben keinen Spott:
Er wird mit ſeiner ſtarcken Macht/
Stürtzen die ihn thöricht veracht.

Vierter Aufftritt.

Soldaten auß Bethulia ergreiffen/entbinden/und führen Achior vor Oziam den Fürsten Bethuliä. Er zeiget an die Ursach dieser seiner Straff.

Fünffter Aufftritt.

Ein Heroldt oder Gesandter von Holoferne fordert die Stadt auff/wiedrigen Falls sie sich fernerer Gnad nicht zu getrösten. Bekommt eine abschlägige Beantwortung.

CHORUS.

1.

WAnn Tausend/und Tausend dich feindlich bekriegen/
Wann Gott vor dich streitet/so wirstu obsiegen.
Mit geistlichen Mauren/mit Bollwerck und Schantzen/
Dein Gott Dich beschützet/gegn Picken und Lantzen:
Viel sicherer lebet/der Gott hat zum Schild/
Als der allen Völckern gebieth und befiehlt.

2.

Dich Oestrreich vor Jahren ein wild'r Holoferne/
Mit Tausend/und Tausend bey nahe und ferne/
Versengten verbrenten die wilde Barbaren/
Dich schleifften/verwüsten die höllsche Tartaren/
Ihr wüten/und toben/ihr groß Tyranney/
Zersprengte/zerschosse manch Wienrisch Pastey.

3.

Die Töcklische Waffen mit ihren Rebellen/
Mit Plündern und Rauben geleichen der Höllen:
Solch Toben/und Rassen mit Aengsten erfüllet/
All Jungen und Alten: zum Tod alles zielet.
Die Edele Haupt-Stadt besprenget mit Blut/
Erfuhre mit Schmertzen die Göttliche Ruht.

4.

Der Türckische Sultan in Hoffart geschwollen/
Ließ diese Tyrannen nur immerfort tollen:

Die Vorſtädt und Flecken mit Brand man verſenget/
Die Erd man durchgrabet/die Minen man ſprenget/
Mit ſchwehren Carthaunen auff manch Batterye/
Zerreiſt man die Mauren mit groſſer Furye.

5.

Man füllet die Graben/man ſtürmet und ſchieſſet:
So viel Janitſcharen ohn Scheu man einbüſſet.
In ſolchen Tumulten/und euſſerſt Gefahren/
Die göttliche Güte thät kräfftig bewahren/
Sein arme betrangte errettet vom Tod:
Hilfft ſeinen Geliebten aus all dieſer Noht.

Bl. 3b]

6.

Ihr tolle Tyrannen thut ſchimpfflich abziehen:
Eur Alcoran thut euch nur fälſchlich beliegen/
Die Chriſtliche Kirche in Ewigkeit ſtehet/
Biß Himmel und Erden zu letzten vergehet.
Dein Macht und dein grauſam tyranniſch Regiment/
O Sultan (will hoffen) jetzt lauffet zu End.

7.

Ein himmliſche Judith Maria dein Feindin/
Der Chriſtlich Bethulia iſt ewige Freundin/
Sie wird dir Barbaren dein Scepter zerbrechen/
An euch ihr Abgöttrer wird ſie ſich bald rächen/
Eur Hälß wird man brechen/ihr leydige Tröpff/
Man wird euch abhauen eur Türckiſche Köpff.

Zweyte Handlung.

Erster Aufftritt.

Bürger auß Bethulia klagen über die eusserste Noth und Gefahr der Stadt.

Zweyter Aufftritt.

Halten bey Ozia an/man wolle sich auff Gnad und Ungnad ergeben. Ozias bewirbt sich solche Gedancken abzuwenden/aber vergeblich: wird also beschlossen/man solle fünff Tag warten: wann nach Verlauff derselben die Hülff ermangele/alsdann man zur Uebergab schreite.

Dritter Aufftritt.

Judith der frommen Wittib (da sie solches verstanden) wills nicht gefallen/lässt die Fürsten Bethuliä bei ihr erscheinen.

Vierter Aufftritt.

Hält ihnen verweißlich vor/warumb sie Gott Zeit und Ziel gesetzt: Entschlisst sich selbsten in Feindes Läger zu wagen/umb allda dem Göttlichen Geheiß und Eingab nach/ihren Vorschlag zu vollziehen/den sie gleichwol nit entdecket/sondern befihlt die fünff Tag zu erwarten.

Folget ein Scherz-Spiel.

Fünffter Aufftritt.

Judith beurlaubt sich mit denen Fürsten zu Bethulia.

Sechster Aufftritt.

Sie wird gefänglich dem Holoferni vorgestellt.

Siebender Aufftritt.

Sie erzehlt demſelben warumb ſie von den Jhrigen ſich begeben.

Folget abermahl ein Intercludium zwiſchen Naſo Thraſo und Morio.

CHORUS.

1.

Schauet an die Narren/
Wie ſie ſich paaren:
Was Phantaſeyen/
Thun ſie verkäuen/
In ihrem Hertzen/
Zu eignem Schmertzen?
Ein ſolche Lieb tödtet und bringet zu Schand/
Beraubet von Hirn/von Witz/von Verſtand.

[Bl. 4a]

2.

Ohn Ordnung leben/
Dem Feur ergeben/
Im Feur verzehren/
Sein Unglück mehren/
Seuffzen und klagen/
Ja gar verzagen.
Eine ſolche Lieb treibet der Gott nicht erkent/
Umb flüchtige Schönheit ſein Augen verblent.

3.

Die Jalousien,
Heßlich betriegen;
Folgen Mordthaten
Solch Maſqueraden,
Führen diß Lieben:
Die auffgerieben
Manch edele Seelen/und führen in Noht:
Ja letzlich begleiten dich gar zu dem Todt.

4.

Naſo die Gecken/
Ans Saltz laſt lecken:
Mit ihren Naſen/
Führt dieſe Haaſen/
Man find dergleichen/
Bey Arm und Reichen.
Ein ſolche Lieb gibet kein Ruh/und kein Raſt/
Biß endlich ſie mache dich gar zum Phantaſt.

5.

Dir Holofernen,
Unter den Sternen/
Judith die Weiſe
Leucht auſſer Weiſe:
Hüt Dich Verliebter/
Daß Ungewitter/
Ein ſolcher Stern bringet und ſencket dein Schiff
In doppelter Trunckenheit da man entſchlieff.

Dritte Handlung.

Erster Auffritt.

Judith allein thät ihr Gebett zu GOtt/ er wolle doch nunmehr sein Werck vollziehen.

Zweyter Auffritt.

Vagao Holofernis Kämmerling ladet im Nahmen seines Fürsten Judith zur Mahlzeit ein. Abra ihre Kammermagd ist derentwegen in Aengsten. Judith heisst sie unverzagt sein.

Folget ein Scherz-Spiel.

Dritter Auffritt.

Holofernes sampt seinen hohen Kriegs-Ministeren erlustigen sich bey dem Banquet. Judith zeigt sich deßgleichen freudig.

Vierter Auffritt.

Holofernes wird truncken zum Ruhebett geführt. Judith schlägt ihm das Haupt ab/ gehet mit selben davon.

[Bl. 4b]

Fünffter Auffritt.

Sie kommet in die Stadt Bethuliam/ zeiget das feindliche Haupt denen Fürsten/ wie dann auch dem Achior: welcher sich über alle massen entsetzt. Judith gibt den Rath/ man solle bey anbrechendem Tag einen Außfall thun/ und die Feind in die Flucht schlagen.

Sechster Auffritt.

Die Feind als sie des Außfalls wahr genommen, wollen Holofernem auffwecken, finden ihn aber ohne Haupt/ als der den zeitlichen mit dem ewigen Schlaff vereiniget/ und da gleichwie vorhin im Wein/ also jetzt in seinem Blut geweltzt lage: dieses jagt ihn solchen Schrecken ein/ daß sie davon fliehen.

Schluß-Red.

DEr groß Hebräer GOtt hat durch der Judith Hand
Errettet seine Stadt: befreyet Leuth und Land:
Judith durch ihr Gebett thät unvergleichlich mehr/
Als nicht gantz Israel mit aller Gegenwehr.
Also hat GOtt gesegnet das gantze Römisch Reich/
Durch die Gottseeligkeit des Hauses Oesterreich/
GOtt wölle ferners segnen dieses Durchleuchtigst Hauß/
Dessen siegreicher Nahm werd nie gelöschen auß.
Er wolle seine Gnad/und Sieg dem Reich ertheilen/
Stürtzen den Holofern: mit Forcht ihn übereylen:
Sein feste Plätz und Städt dem Adler unterwerffen:
Gegen solch Höllen-Macht der Christen Schwerdter schärffen.
Es müssen diese Hund mit Schaden noch erfahren
Daß/wo das Corpus ist/sich da die Adler paaren:
Sie werden ihren Raub von dir O Sultan tragen/
Dich Türckischen Holofern bringen umb Halß und Kragen.
Das Römisch Reich wird nie sein Nahm und Ruhm beflecken/
So lang diß Adeler mit Flügeln es bedecken.
Laß dich nur ferners nicht ô Sultan bey uns blicken:
Es wird der Adler dich machen kehren den Rücken.
GOTT streit für Oesterreich/wer ist dann unser Feind?
All Waffen/alle Macht/gegn GOTT vergeblich seynd.

Matth. 24. Ubicumque fuerit Corpus, illic congregabuntur et Aquilae.

Unterredende Personen.

Judith, Wittib auß der Israelitischen Stadt Bethulia.
Abra ihre Kammer-Magd.
Ozias ein Fürst oder Regent über Bethuliam.
Chabri und Charmi } Fürsten in Bethulia.
Bürger in Bethulia.
Holofernes, Printz oder Generalissimus über das Assyrische Kriegs-Heer/so Bethuliam belägert/geschickt von Nabuchodonosor König der Assyrier.

Jerameel, Abisur, Machir } Generals-Personen des Holofernis.
Achior, Hertzog der Ammoniter.
Vagao Kämmerling des Holofernis
Morio ein Schalcks-Narr.
Thraso ein Praaler. Sein Jung.
Naso ein Auffwickler.
Soldaten.
Schildwacht.

Alles zur höchsten Ehren Gottes. Amen.

Die befreyete

VINDOBONE,

In der Teutschen Helden-Sprache

Von der

In dem GYMNASIO zu Halle

Studirenden Jugend

auff den Schauplatz auffgeführet.

HALLE.
Gedruckt mit Salfeldischen Schrifften / 1685.

An den

Allerdurchleuchtigsten und Unüberwindlichen

L E O

des Teutschen Reichs.

WIr preisen hier Dein Glück/und rühmen Deine That/
Du Cron der Teutschen Welt; Du Ruhm der grossen Ahnen/
Durch deren Tapfferkeit des Mahmeths seine Fahnen
Zerissen seyn. Durch Fleiß/* und Deinen klugen Rath*
Hastu zu solchen Ruhm/dir wollen einen Pfad/
Der Dich viel höher führt als Deine Väter bahnen.
Wir wollen ferner uns zu Deinem Lob ermahnen/
Weil Deine That und Glück nicht ihres gleichen hat.
Fleuch immer höher an/Du ädler Adler Du/
Und schwinge klingend Dich zu Deinen Himmel zu;
Da soll für Deinem Liecht des Monden Liecht erblassen/
Du Sonne Deines Reichs. Und wer Dich nicht will kennen
Als Haupt der Welt/will Dich und Deinen Scepter hassen/
Den solstu kräfftiglich durch Deinen Strahl verbrennen.

* Symbolum Invictissimi Leopoldi Caesaris est: Consilio et Industria

humili. submiss. f.

J. P. Q.

G. H.

R.

Bl. 2a]

Singe-Vorspiel.

Cityrus. Myrtillo. Seladon. Mars. Irene.

Myrtill. WJe/Tityrus/hastu auch dein Vergnügen?
Kan deine Herd' in sichern Schatten liegen?
Denn meine Flor/die mir die Weide giebet/
Hat lange Zeit kein Leid/noch Krieg betrübet.

Tityr. Myrtillo/den ich halt vor meinen treuen Freund/
Der es mit mir von gantzen Hertzen meint;
Ich muß ein gleiches Glück
Mit frohen Munde loben.
Durch Göttliches Geschick
Ist ja die Weide gut/
Die Herde frisch und wohlgemuth.
Irenen Gunst/und Floren milde Hand
Hat mir dieses zugewand/
Und in solches Glück erhoben.
Aber kan auch Seladon
Stimmen ein in diesen Thon.

Seladon. Ja/freylich/ja/in meinen Feldern/
Und in den dickbelaubten Wäldern/
Stimm ich ein gleiches Lied auff meiner Pfeiffen an.
Der Perlen Thau/die Sonnen-Strahlen/
Die streuen aus in ungezählten Zahlen
Die süsse Kost/das reiche Guth/
Wodurch die Herd hat frischen Muth/
Das mich ergetzt/
Und das mein Hertz in lauter Freuden setzt.

Myrtill. Tityr. Selad.
Ihr schönsten Auen/
Die wir hier schauen.

Die ein kühler Thau stets netzet/
Vnd der güldne Fried ergetzet;
Es müss weder Krieg noch Weh
Euch betrüben euren Klee;
Ihr schönsten Auen/
Die wir hier schauen.
[Bl. 2b] Ihr grüne Wälder;
Ihr schöne Felder/
Die kein Löw/noch Wolff erschrecket/
Wenn euer Laub die Schäfflein decket;
Es müss solche sichre Zier
Euch bekrönen für und für.
Ihr schöne Felder/
Ihr grüne Wälder.

Myrtill. Wer aber ist/der dir so grosse Güt
Erzeigt und giebt? Tityr. Leonis sein Gemüth.
Und wem denn schreibest du
Die Ruh der Herden zu?

Myrtill. Mir hat sie zugewand/
Auff gleiche Art Leonis seine Hand.

Tit. Myrt. Wen wird Seladon nun nennen/
Daß er muß von ihm bekennen/
Daß er der Qvell so süsser Ruhe sey?

Selad. Auch ich bekenne frey:
Alle Freude/die ich habe/
Ist Leonis seine Gabe.

Tityr. Myrtill. Selad.
So müsse stetes Glück Leonis Haupt bekrönen/
Damit uns seine Hand
Erhalte diesen Stand/
Der uns gemacht zu rechten Friedens-Söhnen.
Lauter Glück und langes Leben
Soll Leonis Haupt umbgeben.

Mars. Was Glück? Was langes Leben?
Und was ist mehr/das ihr von Leo sagt?
Was soll der Fried euch geben?
Soll ich ferner seyn geplagt/
Daß mir der Rost die schönen Waffen frist?

Nein; nein; des Friedens List
Muß mich ferner nicht betrügen;
Ich laß mich nicht noch ferner sanfft einwiegen.
Der Carthaunen Donnerknallen/
Vnd des Pulvers Dampff und Blitz;
Der Trompeten Thon und Schallen/
Bomben und Carcassen Hitz/
Die müssen ergetzen mein zorniges Hertz;
Die müssen vertreiben verdrüßlichen Schmertz.
Bl. 3ᵃ] Waffen müssen wieder gläntzen/
Spieß und Schwerter kommt herfür.
Friede muß aus diesen Gräntzen/
Sa! der Krieg ist für der Thür.
Der wird mir ergetzen mein zorniges Hertz/
Der wird mir vertreiben verdrüßlichen Schmertz.
Du armes Volck/ihr stecken-Ritter/
Was für ein grasses Ungewitter
Von Blitz/und Feur/und Hagelschlossen/
Von Bomben/Kugeln und Granaten/
Wird nun auff euch und eure Herd gerathen.
Es hat ja schmertzlich mich verdrossen/
Dass ihr so frisch/als eure Lämmer/springt/
Weil eine grosse Herd sich dringt
Zu euren ställen ein.
Ihr sollet meine seyn;
Diß bleibt mir unvergessen/
Ich will euch nun samt euren Herden fressen.

Tityr. Myrtil. Selad.
O Elend! ach! der Noth.
Wir sind schon todt.

Irene. Schäffer last euch nicht erschrecken/
Fasst nur ein Hertz/werfft Furcht und Zagen hin/
Erholet euren Sinn;
Denn meine Palm soll euch bedecken.
Wo der Frieden sich läßt spüren/
Vnd die Aecker nimmet ein;
Da muß alles sich verlieren/
Was bringt Schrecken/Furcht und Pein.

Frieden kan des Martis Wüten/
Zorn und Schaden gantz verhüten!
Will des Krieges Nord entstehen/
Vnd mit Donnern schlagen drein/
So laß ich den Zephyr wehn/
Bringe schönen Sonnenschein.
Friede kan des Martis Wüten/
Zorn und Schaden gantz verhüten.

Mars. Was wolt ihr Jüngfergen? Wolt ihr den Mann vertreiben,
Der Schwert und Waffen trägt? ach Kind! ach last es bleiben.
Ich raube Fleisch und Brod/
Ich schlag' und würge tod/
Verwüste Stadt und Feld
So bin ich recht ein Held.

[Bl. 3b] Irene. Halt Schnarcher/grosser Prahler/
Du weist noch nicht die Macht/
Die meine Palm besitzt. Ich schick dich zu der Nacht;
Bin gegen deinen Trotz ein gantz gewisser Zahler.
Wird dich mein Palm berühren/
So mustu Schwerd und Krafft/und Leben gar verlieren.
Sieh da? wo liegt dein Schwerd? da liegt es auff der Erden.
Wo bleibet deine Krafft? so mustu selbsten werden
Ein todtes Bild. Ihr Schäffer klaget nicht/
Es scheinet ferner euch Irenen klares Liecht.
Irene liebt Leonis seine Felder/
Und schöne Wälder/
Die sollen euch noch ferner Weide geben/
Und ein geruhig Leben.
So lasset noch einmahl dem Leo zu gefallen/
Sein Ruhm und Lob erschallen:

Tityrus/Myrtillo/Seladon.
Es müsse stetes Glück Leonis Haupt bekrönen/
Damit uns seine Hand
Erhalte diesen Stand/
Der uns gemacht zu rechten Glückes-Söhnen.
Lauter Glück und langes Leben
Soll Leonis Haupt umbgeben.

Kurtzer Entwurff des Schauspiels.

Die erste Handlung.

(Sc. I.) Eutychie beschliesset aus sonderlicher Zuneigung gegen den Leo / ihn mit Vermählung der vortrefflichen Austrinen zu beglücken. (Sc. 2.) Und führet ihre Schwester die Eutimien auff gleiche Gedancken / daß sie ihr vornimmt / den Leo mit der Römischen Kayserl. Würde zu beehren. (Sc. 3.) Als dieser sich bey seinen Räthen wegen des Zustandes seiner Länder befraget / (Sc. 4.) so erscheinen gedachte Schwestern bey ihm / und vollführen / was sie ihnen vorgesetzet hatten. (Sc. 5.) Worauff auch Pronäa ankomt / und Leo Vindobonen / die vortrefflichste unter den Töchtern der Austrinen / übergibt als ein Palladium, an deren Erhaltung sein gantzes Glück hinfüro beruhen würde.

Hierauff kommen drey Schäffer / und preisen in einer Musicalischen Arien Leonis friedliche und beglückte Regierung.

[Bl. 4ª]

Die andere Handlung.

(Sc. I.) Invidene aus gramsüchtigen Gemüthe gegen den Leo (Sc. 2.) beredet sich mit Superbien. (Sc. 3.) Wie auch folgends beyde mit Bellonen / und beschlüssen / den Stamboll / Kayser in Thracien anzureitzen / daß er den Leo suche umb all sein Glück und Ehre zu bringen. (Sc. 4.) Als demnach Stamboll schläfft / (Sc. 5.) kommen sie / und erfüllen ihn mit Neid / Hoffart und Haß gegen Leo (Sc. 6.) Als er auffwachet / lässet er alsobald solchen eingeblasenen Gifft spüren / (Sc. 7.) ruffet seinen Räthen / und höret ihr Bedenken wegen eines Krieges gegen den Leo (Sc. 8.) Welchen / ob ihn gleich der auch hierzu erforderte Muffti wiederräthet / (Sc. 8.) so bleibet er doch bey seiner Meinung / und giebt Befehl den Krieg anzustellen.

Hierauff erscheinen die Tugenden / und loben Demuth und Friede; Schelten hingegen Neid / Hoffart / und Krieg in einer Musicalischen Arien.

Die Dritte Handelung.

(Sc. I.) Fama breitet alsofort aus / was Stamboll beschlossen. (Sc. 2.) Darum dann Leo nach reiffliche Berathschlagung Abgesandten ausschicket / umb Hülffe zu erhalten. (Sc. 3.) Und weil Stambols

gröſtes Abſehen auff Vindobonen gerichtet/ſo übergiebet er ſolche der treueſten Obſicht des tapffern Sturnimontii. (Sc. 4.) Es reitzet aber die Nemeſis; damit Stambols Meineyd geſtraffet werde/die Proneen an/ſolche Anſtalt zu machen/daß der Sieg unfehlbar bey dem Leo bleibe. (Sc. 5.) Dieſe redet deshalben mit der Andreoten/welche (Sc. 6.) den Sturnimontium mit ſolchen Waffen ausrüſtet/in welchen er unüberwindlich. Und (Sc. 7.) kommen unterdeſſen die Abgeſandten mit glücklicher Verrichtung wieder zurück.

Hierauff erſcheinen wiederumb die Tugenden/und beklagen ſich in einer Muſicaliſchen Arien/daß ſie von Stamboll vertrieben/dem ſie aber deshalben einen übeln Ausgang ſeines Krieges verkündigen.

Die vierte Handlung.

(Sc. I.) Es ſendet Stamboll die ſeinigen ab/ſich der Vindobonen zu bemächtigen; (Sc. 2.) Es machen ſich aber auch auff Sarmatius, Bajoarius, Sasson ihre verſprochene Hülffe dem Leo zu leiſten. (Sc. 3.) Unterdeſſen erwartet der tapffere Sturnimontius, ſo mit ſeinen Völckern Vindobonen umbſetzet/des herannahenden Feindes/(Sc. 4.) und ſchläget ſelben großmüthig zurück; (Sc. 5.) Wie dann nach angekomnen verheiſſenen Entſatz ſelber gar in die Flucht geſchlagen wird/(Sc. 6.) über welchen Sieg Victoria ſich höchſt erfreuet.

Die fünffte Handlung.

(Sc. I.) Fama ſtreuet das Gerüchte dieſes herrlichen Sieges überall aus; (Sc. 2.) Und nachdem Nemeſis von Victorien vernommen/daß die meineydigen Barbarn tapffer geſtraffet/vermahnet ſie dieſe/ſolches dem Leo ſelbſt zu hinterbringen. (Sc. 3.) Als nun Leo mit den Seinigen beyſammen/erſcheinet (Sc. 4.) Victoria und übergiebt die ſchönſte Fahne ſo dem Feinde abgenommen/und ſetzet ihn als einen glückſeligen Uberwinder einen Lorber-Krantz auff. (Sc. 5.) Hierauff kömmt Sturnimontius, und übergiebt Leoni die befreyete Vindobonen/welcher wegen erwieſener Tapfferkeit hoch beſchencket wird. (Sc. 6.) Alſobald erſcheinen auch die hohen Häupter des beglückten succurs, und legen beym Leo ihren guten Wunſch ab. (Sc. 7.) Und als letzlich Eutychie/Eutimie/Pronea/und Andreote ihre beharrliche Gunſt dem Leo verſprochen/wird mit wiederholten Glück wünſchen geſchloſſen.

[Bl. 4b]

Personen des Spiels

In dem Musicalischen Vorspiele seyn:

Drey Schäffer/Seladon. Zacharias Frießner Reichenbach. Varisc.
Myrtillo. Johann Joseph Maurer Pürgelia Thuring.
Tityrus. Christoph Carl Planck Mislaretha Varisc.
Mars. Caspar Bleyer Derenburgens.
Irene. Johann Georg Wehner Schmideb. Misn.

In dem Spiele seynd:

Leo. Käyser in Margenien. Johann Friderich Breitert Qvedlinburg.
Austrina. Johann Mauritius Heidenreich H. S.
Vindobone. Fridericus Nehmitz Berolinensis.
Sturnimontius. Vict. Ludwig à Wittersheim Nobil. Anhalt.
Sarmatius. Carl August Gveintz H. S.
Bajoarius. Johann Otto Meier Lüneburg.
Sasson. Friderich August Lüdeke H. S.
Lorinus. Augustus Heroldt H. S.
Montagno. Christianus Heroldt H. S.
Nigrimonto. Joh. Christ. Schubart H. S.
Eutychie. Christian Albertus de Meinders Berolinensis.
Eutimie. Franciscus Ludovicus de Meinders Berolinensis.
Nemesis. Christian Ludov. von Cratz Zinna Magdeburg.
Victoria. Augustus à Dießkau Martisburg.
Pronaea. Ernestus Heinr. Knorre H. S.
Andreote. Friedrich Arnold Reichelm H. S.
Bellona. Carolus Fridericus von Cratz Zinna Magdeb.
Superbia. Rudolphus Rudolff H. S.
Invidia. Augustus Becker H. S.
Fama. Joh. Christ. Olearius H. S.
Stambol. Käyser in Thracien. Johann Friedrich Hörnig A. S.

Mustapha. Vezier. Victor Richter H. S.
Ibrahim. Gabriel Scholler Delitio Misn.
Orchan. Clamer. Hermannus Meinders Bilefelda Westphalus.
Muffti. Augustus Rudolff H. S.

Hierzu kommen:

Chor der Tugenden.
Chor der Schäfer.
Die Christen-Soldaten.
Die Janitscharen.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

UB Wien
+AM571671705